



Abend-

Zeitung.

290.

Freitag, am 4. December 1829.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell.]

Leid und Trost.

[Fortsetzung.]

In Hirschburg wechselten nun Jagden und ländliche Feste, alle Kleinstädter der Umgegend strömten herbei, um den gestrengen Monarchen, die huldreiche Landesmutter, die ausblühenden Königsöhne, die lieblichen Prinzessinnen zu besichtigen; zu sehen, ob die Höchstgeborenen auch nach der Menschen Weise kaueten und gähnten, nieseten und lachten. Herr von Sollau, dem sein Freund Hermann die Ehrenwache zugewandt hatte, ward daher vollauf beschäftigt und sein höchst mühseliger Beruf ihm vorzüglich von den schönen Zuschauerinnen erschwert. Auf das Vorrecht des Geschlechtes zählend und vor dem Faust- und Kolbenrechte gesichert, ließ ihre Mehrheit die polizeilichen, höchst nöthigen Weisungen, gute Worte wie ernstliche Warnungen unbeachtet und drängte sich keck und beharrlich auf verbotene Plätze und in gesperrte Räume, wo sie dann von nicht zu ärtigender Schaulust festgehalten unentfernbar blieb. Andere nöthigten, Kraft ihres Ranges und Anspruches, den geplagten Zionwächter zu Ausnahmen von der Regel, welche den Neid und Eifer der Menge veranlaßten und das ganze Tagwerk war eine Saat, aus der nur Hader, Aerger, Niesennasen und ähnliche Früchte der Pandora für ihn aufgingen.

Heute gab es endlich einen Rasttag. Die Herrschaften ruheten im Innern des Schlosses; auch Sol-

lau hatte des erschöpften Leibes gepflegt, er wandelte jetzt, gleich Anderen des Gefolges, einsam im Burgengarten und vor ihm eilte ein reizendes Fräulein, von einer Matrone begleitet, dem prächtigen Wiesenstücke zu, um dort vielleicht, wie weiland Proserpine, Blumen zu pflücken und zum Kranze zu winden. Der Fußsteig, welcher in den Schooß dieser Flora führte, nahm plötzlich ein Ende, das Mädchen verließ den Arm der Gefährtin, es schritt noch weiter fort, schrie plötzlich auf und sank — und sank allmählig immer tiefer, denn dieser Zauberteppich war nur der Herenmantel eines gefährlichen Sumpfes. Noch lauter und kläglicher schrie die Matrone.

Sollau sprang herbei und fragte sich auf dem Wege, wie Marsfeld in jenem Briefe an Isidoren: „Was da zu thun sey?“ denn das Fräulein glich bereits, bis an die Kniee eingesunken, der heraldischen Jungfrau, die aus der Krone seines Wapens hervorsprang, ward aber, je wie der Sumpf unter ihr nachgab, sichtlich kleiner und ihre Klage durchdrang sein Herz. Der Gestalt und dem zierlichen Gewande nach schien sie eine der jungen Damen des Gefolges, oder wohl gar eine der Prinzessinnen zu seyn, die sich hier, ungeputzt, dem Zwange entbunden, öfter nur von der Aya begleitet, im Garten zu ergehen pflegten — in jedem Falle gebot die Ritterpflicht, das Leben selbst an ihre Rettung zu wagen. Sollau's Augen flogen umher, ein dienliches Hülfsmittel zu erspähen und er gewährte jetzt in der Nähe den Namensvetter seines glücklichen